

Sanbes sei. Guicciardini habe schon 1906 als Minister des Auswärtigen erklärt, daß er den Dreibund als internationale Wohlfahrtsrichtung zur Aufrechterhaltung des Friedens und die Freundschaft mit Frankreich als wirksamen Faktor zu gleichem Zwecke betrachte und er sei heute noch derselben Ansicht. — Daselbe Blatt schreibt in seiner Wochenschau über die Rede des deutschen Reichsanzlers wörtlich: „Hinsichtlich des Dreibundes und der italienisch-deutschen Beziehungen gab der Reichsanzler Erklärungen ab, die nur die weiteste Zustimmung der enormen Majorität der Italiener finden können, die nicht zusammengekauft zu werden wünscht mit jener geringen Minorität, auf welche der Reichsanzler hinwies, und die über die Opportunität mit den Wert des Dreibundes anders denkt.“

## Aus Nah und Fern

Lichtenstein, den 13. Dezember 1909.

**Silberner Sonntag.** Der gestrige Sonntag war der silberne, wie ihn die Geschäftswelt nennt. Zwar steht man im allgemeinen nicht so große Hoffnungen auf ihn, wie auf seinen Nachfolger, aber immerhin gehört er mit zu den besten Geschäftstagen des ganzen Jahres. Möchte er sich wiederum als solcher bewähren haben!

**Die Weihnachtsbäume** werden jetzt doch nicht so teuer, wie man anfangs anzunehmen schon berechtigt war. Wir sprachen kürzlich davon, daß eine halb eintretende Schneeschmelze der beste Regulator für die diesjährigen Preise für Weihnachtsbäume sein könne. Diese Schneeschmelze ist jetzt im größten Umfange eingetreten und die erst tief eingeschnittenen Tannen werden nunmehr, zwar mit etwas Verspätung, aber doch zeitig genug, an den Markt kommen. So hatten wir es vorausgesehen. Aus Schleiz wird zu dem gleichen Thema geschrieben: In den Belangen ist der Schnee vollständig weg und die Aufhebung der Christbäume wird eifrig betrieben. Es ist also kein Mangel an Weihnachtsbäumen zu befürchten, sondern nur eine Verspätung im Handel.

**Das Schaufenster.** Zu keiner Zeit des Jahres bieten die Schaufenster der Ladengeschäfte ein so reizendes, heitres festliches Bild, wie vor Weihnachten. Man findet da wirkliche Meisterleistungen der Dekorationskunst. Schlenbert man durch die Straßen, von Laden zu Laden, so ist's eine wahre Augenweide. Wieviel Sehnsucht erwacht da in den Herzen der Kinder, vor allem in den Herzen der armen Kinder! Sie stehen an den Scheiben, drücken daran ihre Näschchen post und sehen voll Bewunderung auf die ausgebreiteten — ach, so verführerisch schönen! — Sachen, die in allen Farben winken: nimm mich! nimm mich!! Ja, wenn man so mit nichts, die nichts durch die Scheibe hindurchgehen könnte! Aber die kalte Scheibe ist hart: sie läßt nur das Auge hindurch, nicht die Hand. Manche Puppe, schön aufgeweht, wird da von kleinen Mädchen nicht weniger vergöttert, wie später eine Theaterdiva, die sich bildlich im Kasten der Kunsthandlung präsentiert. Und manches Spielzeug wird nicht weniger heiß gewünscht, wie später das große Los. Und wieviel Kindersehnsucht wird ungestillt bleiben müssen, weil die Eltern arm sind. Fest der Liebe und Freude, schütte deinen Segen nach allen Seiten aus. — vor allem dorthin, wo entbehrende Kinder sind!

**Seltene Beute.** Am vergangenen Mittwoch gelang es Herrn Zimmermeister Lange, an dem von

ihm erpachteten Teiche einen seltenen Vogel zu fangen, der sich dort am Ufer nur schwer fortbewegen konnte. Jedenfalls ist es ein Seeaucher, ein nordischer Vogel, der im Winter auch nach Deutschland kommt und wahrscheinlich durch die letzten Stürme in unsere Gegend vertrieben worden ist. Der nordische Gans befindet sich wohl im Wasserbehälter des Herrn Lange, nährt sich von kleinen Fischen und erregt Bewunderung als Tauchkünstler.

**Die 11 Hauptgewinne** der XV. Sächsischen Pferdebezug-Lotterie, bestehend aus starkmochigen Jucht- und Gebrauchspferden, entfielen in der Reihenfolge auf die nachfolgenden Los-Nummern: 11 091, 29 880, 60 201, 44 353, 39 419, 10 105, 13 438, 80 332, 78 814 35 217, 39 063. Die Ziehungsliste erscheint Dienstag abend. — Die Gewinnausgabe erfolgt von Mittwoch, den 15. Dezember ab. Auswärtige Gewinner wollen die Lose nur an die Spediteurs Geude & Co., G. m. b. H., Dresden, Freibergstraße 39, einpenden, welche die Gewinngegenstände nach der Reihenfolge der Eingänge jener Lose ohne Berechnung der Verpackung unfrankiert übersenden werden. Die bis zum 30. Dezember 1909 nicht abgehobenen Gewinne verfallen nach § 5 der Verlosungsbestimmungen.

Das Modernste in

# Neujahrs- und anderen Glückwunschkarten

finden Sie bei billiger Preisstellung in der  
**Tageblatt-Druckerei**  
Otto Koch und Wilhelm Pester  
Zwickauerstrasse

NB. Weihnachts-Bestellungen auf Visiten-  
und Glückwunschkarten erbitten wir uns  
**schon jetzt**, um für geschmackvolle  
Ausführung sorgen zu können.

**Auslosung.** Am 8. d. M. und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung Königlich Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von der die auf 3/2 Proz. herabgesetzten, vormals 4 Proz. Staatsschuldenscheinische von den Jahren 1852, 55, 58, 59, 1862, 66 und 68 betroffen worden sind. Die Listen der gezogenen Nummern liegen bei sämtlichen Bezirkssteuerämtern, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht aus.

**Reudorfel.** (Seltene Belohnung.) Bei dem am 2. Dezember im Thiele'schen Gasthause hier selbst stattgefundenen Ballvergügen hat ein hiesiger Herr von einer gebildeten Dame aus Ortmannsdorf für seine Liebenswürdigkeit (indem er der Dame die Saalfüre öffnen wollte) eine kräftige Ohrfeige zum Danke bekommen. Sehr nett!

**Thurm.** (Die hiesige Brauerei) ging durch Kauf in den Besitz des Direktors Kummer Jwidan-Pölbitz über. Das auch in weiter Ferne beliebte Thurner Weißbier wird gewiß auch im neuen Betriebe seinen alten guten Ruf behalten. — Von unserer Schmalzpur wird Bahnverwalter Runge mit Jahreswechsel nach Ritzberg veretzt.

**Floha.** (Ein Einbruch in das hiesige Postamt) ist in der vergangenen Nacht von bis jetzt noch unbekanntem Täter versucht worden. Erfrauscherweise sind die Bemühungen der Diebe erfolglos gewesen. Der festverriegelte Fensterladen hat den Schwergewichten nicht nachgegeben, so daß die Täter unverrichteter Sache abziehen mußten.

**Ramenz.** (Aus Bruderliebe den Tod erlitten.) Einige Kinder machten sich auf dem Eise in der Kohlengrube auf Flur Staska zu schaffen. Der zwölfjährige Knabe Markatsch geriet hierbei in Gefahr zu ertrinken. Seine dreizehnjährige Schwester eilte ihm zu Hilfe, brach aber dabei ein und ertrank. Der Knabe konnte gerettet werden.

**Leipzig.** (Das Leipziger Schwurgericht) verurteilte den Kaufmann Großer aus Berlin wegen der Missetat im Reichsgericht zu zehn Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenverlust.

**Meerane.** (Vermißt.) Seit Ende September wird von seinen Angehörigen der 19jährige kaufmännische Reisende Viber aus Meerane vermißt. Er hielt sich zuletzt in oder in der Nähe von Tränsig oder Reichwolframsdorf auf. Aus den damaligen Umständen kann geschlossen werden, daß er geistig nicht recht in Ordnung gewesen ist. Der Vermißte ist 1,66 bis 1,68 groß, das Haar ist dunkelbraun, er trug Trauerflor am linken Arm und am Hut. Kleidung: dunkler Sommerüberzieher, dunkler großartiger Rock, Anzug und grüngrauer weicher Hut.

**Blauen i. S.** (Ueber 1000 Sticker) beschloffen den sofortigen Streik. Der vogtländischen Stickerindustrie wird dadurch zugunsten des Auslandes der größte Schaden zugefügt. Die Lage ist ernst.

**Jwidan.** (Landesversammlung.) Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands, der über 6500 Mitglieder zählt, hielt gestern seine Landesversammlung hier im „Pfadegarten“ ab. Es wurden hierbei nach Erledigung des Geschäftlichen und der Wahlen einige beruflich fördernde Vorträge gehalten.

## Öffentliche Sitzung

des Königl. Schöffengerichts zu Lichtenstein  
am 8. Dezember 1909.

(Nachdruck verboten.)

**1. Hausfriedensbruch.** Der wiederholt vorbestrafte Bergarbeiter Friedrich William L. in Lichtenstein hat trotz eines an ihn ergangenen Verbots die Tanzmusik im Goldenen Adler in Callenberg am 7. November 1909 besucht und sich dabei wiederum unangemessen betragen. Da er der erneuten Aufforderung des Wirts und des Schuzmanns, das Lokal zu verlassen, nicht Folge leistete, wurde gegen ihn Strafandrohung gestellt. Er wurde nunmehr wegen Hausfriedensbruchs zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

„Liebes Kind, ich freue mich sehr, daß Sie sich so schnell und gut einrichten. Ich sehe, Sie nehmen es sehr ernst mit Ihrem Beruf, und Ihre frische, freundliche Art ist sehr wohlthuend. Wenn es Ihnen recht ist, werde ich Sie von morgen an in unserer Frauenabteilung mit anstellen.“

„Mir ist alles recht, was Sie über mich befehlen. Wo ich nützen und helfen kann, da ist mein liebster Platz.“

„So ist es recht, Schwester Magda. Später werde ich Ihnen auch Privatpflege übergeben. Die ist zwar oft mühevoller, aber auch befriedigender. Man nimmt dann immer stärkeren persönlichen Anteil an seinen Kranken. Und nun, wenn Sie heute Ihre Angehörigen noch einmal besuchen wollen, gestatte ich es Ihnen gern. Von morgen an sind Sie mehr gebunden.“

„Ich mache gern von dieser Erlaubnis Gebrauch, Frau Oberin.“

Schwester Magda küßte ihr die Hand und war entlassen.

Sie passierte einen langen, hellen Korridor und betrat ihr einfaches Stübchen. Weiße Mullvorhänge an den Fenstern, ein blütenweißes Bett — auf dem Tisch eine ebensolche Decke — alles schlicht und von peinlichster Sauberkeit.

Schwester Magda trat an das Fenster und sah in den Garten hinaus. Dort lagen in bequemen Lehnsesseln einzelne Kranke und ließen die warme Frühlingssonne heilkräftig auf sich einwirken. Einige Konvaleszenten gingen auf den breiten Kiesweg auf und ab.

Die junge Schwester sah mit freundlichen Augen auf das friedliche Bild.

Wie schön war es, wenn man seine Kranken gesund gepflegt hatte und die Genesungsfreude in ihren Augen glänzen sah. Schwester Magda war sehr zufrieden mit ihrem Schicksal. (Fortsetzung folgt.)

## Die Geschwister.

Roman von D. Courths-Mahler.

38 (Nachdruck verboten.)

„Ja? Gefällt Ihnen das?“

„Ich sehr, ich habe frohe Leute furchtbar gern.“

„Also mich auch?“

„Wer wird so neugierig sein? Bitte, geben Sie acht, wir sind am Tanzen.“

Er legte den Arm um ihre schlaffe, feingegliederte Gestalt und führte sie sicher im Tanze dahin. Als die Musik abbrach, sagte Lisa zu Fred:

„Bitte, führen Sie mich zu meiner Mutter hinüber.“

„Sie haben wohl große Sehnsucht nach ihr?“

„Meine Eltern reisen morgen früh schon wieder nach Hause, da muß ich mich Mama heute noch etwas widmen, sonst hält sie die lange Trennung von mir gar nicht aus.“

„Und doch erlaubt sie Ihnen, länger hier zu bleiben?“

„Mama und Tante Haller sind sehr zärtliche Schwwestern. Da will die eine immer der anderen helfen. Ich werde großmütig an Tante Haller ausgeborgt, weil Mama mich ja noch nicht herzugeben braucht, wie Tante ihre Junge.“

„Noch nicht — aber lange wird Ihre Frau Mutter dies Glück auch nicht mehr genießen.“

„Ach — wer weiß,“ sagte sie ein wenig verlegen und suchte die Achseln.

Nun waren sie bei Frau Wagner angelangt. Die kleine runde Dame sah ihrer Schwester sehr ähnlich. Auch die freundliche, liebenswürdige Art des Benehmens erinnerte sehr an diese.

Sie sah sehr interessiert in das hübsche, gebräunte Soldatengesicht Freds. Der Augen und sorgsamem Mutter entging nicht, daß ihre Tochter mit Fred Gohegg nicht ganz so gemütschelig und unbe-

fangen verkehrte, wie mit anderen jungen Herren. Vorichtig hatte sie Erkundigungen bei ihren Verwandten eingezogen. Die Auskunft war befriedigend. Das Fred Gohegg arm war, störte sie nicht. Sie hatten es ja dazu, ihren Kindern in dieser Beziehung keine Schranken aufzuerlegen.

Wagners besaßen außer Lisa noch einen Sohn, der des Vaters Geschäft später übernehmen sollte. Dieser weiste jetzt im Ausland, um neue Verbindungen für die Firma anzuknüpfen.

Als Fred sich nach einigen artigen Worten von Mutter und Tochter trennte, sagte Frau Wagner lächelnd:

„Nun, Lisa, wie amüsiert Du Dich?“

„Himmlich, Mama. Es ist furchtbar interessant hier.“

„Du freust Dich wohl, daß Du noch hier bleiben kannst?“

„Offen heraus — ja. Lieber wäre es mir freilich, Ihr bischiet auch mit hier. Aber da es nicht sein kann, muß ich mich fügen.“

„Du wirst uns nicht sehr vermissen, Onkel und Tante werden Dich so verwöhnen, daß Du gar nicht nach Hause verlangst. Und an Gesellschaft wird es Dir auch nicht fehlen.“

„Sicher nicht. Leutnant Gohegg hat mir bereits gesagt, daß er sich mir zur Verfügung stellt. Ist er nicht charmant, Mama?“

„Er gefällt mir sehr gut.“

„Mir auch. Er ist so lustig und so natürlich. Ich kann den geschraubten Ton nun einmal nicht vertragen. Herr von Gohegg ist ganz reizend.“

Und nun ging es an ein Aufzählen aller Vorzüge, die Fred in den Augen der jungen Dame besaß. Und Mama Wagner hörte still lächelnd zu und dachte sich ihr Teil. Sie mußte nun Bescheid.

Schwester Magda stand vor ihrer Oberin.

2. Unter  
feines Logisge  
Klempnergehilf  
5. geübter  
Beide Sagen  
Wirt für ca.  
Hohndorf 60  
Königl. Amts  
schienen in de  
werden ihm 5  
durch die erlit  
3. Pres  
Körperverlegu  
Schwalbe und  
Geizner, beide  
die zur Zeit in  
Herrin Emma  
dadurch 100p  
Schwalbe ihr  
dazu Beihilfe  
hielt. In der  
verheh. Schw  
und G. ihr gu  
die Schwalbe g  
fähigkeit der  
braucht, muß  
Zeugen als ein  
geschädert wir  
nicht aber im  
Eine Be  
wohnen, find  
schuldigte Vere  
Ihr Bedauern  
nimmt die Re  
Katho  
fechten pred  
der katholisch  
Verhandlung  
sollten den  
mische Pra  
Berlin brach  
Sprache, de  
siert ist. G  
in Dortmund  
der Katholik  
noch einmal  
selbst hat a  
sidenten der  
bestätigt, m  
vergesen, a  
aufmerksam  
eine katholi  
ter hatte, d  
es, als ob  
einmal unte  
dem auch in  
Wort bes  
lange in d  
des Zentru  
arten von d  
ung“ auch  
hat man da  
Scholz hat  
büchten hä  
tens des e  
daraus, alle  
nicht ohne  
Staatsregie  
nach Präsi  
wurde dem

Stoll  
feine S  
feine bay  
feine bay  
feine Ed  
feine  
Schlagjahr  
druckerle  
Ernf  
Butter- und  
Wol  
emp  
J. Wehr